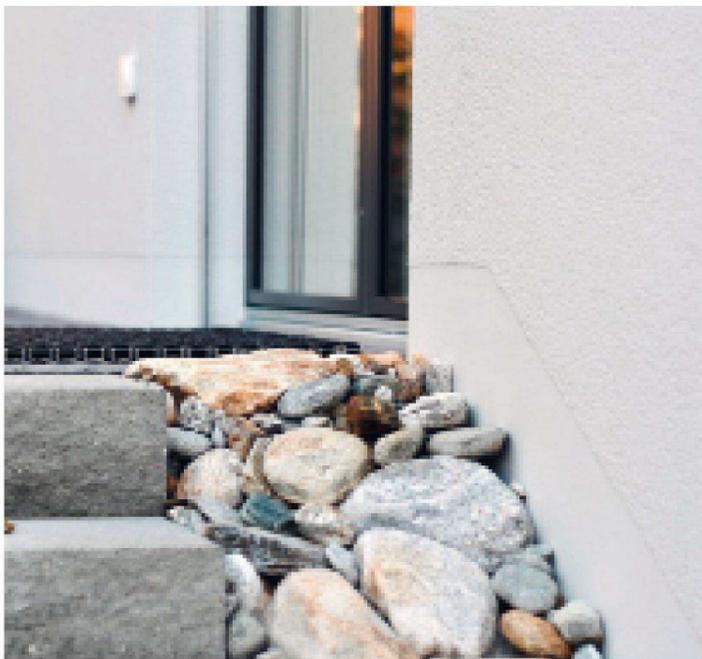


«Nur so kann etwas Grossartiges entstehen»

Interview **Raphael Briner**

Bilder **zVg**

Weil die Aussenwärmedämmung hohe Anforderungen an alle Beteiligten stellt, kommt es nicht selten zu Baumängeln und Schäden. Die «Applica» hat sich mit dem Gipsermeister Sascha Haller und dem Architekten Hans Huber darüber unterhalten, was es im Zusammenspiel von Planung und Ausführung braucht, damit das Resultat für alle Seiten befriedigend ist.



Der Sockel muss sorgfältig geplant und ausgeführt werden. (Bild oben und rechte Seite unten)

«Applica»: Herr Haller, die verputzte Aussenwärmedämmung ist anspruchsvoll in Planung und Ausführung. Wie beurteilen Sie das Zusammenspiel von Planer, Bauherr und Unternehmer?

Sascha Haller: Ich vergleiche das mit einer Band, die ein Lied komponiert für eine bestimmte Kundenzielgruppe. Der Architekt ist der persönliche Liederschreiber der Kunden. Der Gipser und die anderen Unternehmer sind Teil dieser Band. Um die Kunden persönlich anzusprechen, ist es notwendig, die am Bau beteiligten Unternehmer und Systemlieferanten früh in der Planungsphase einzubeziehen, vor allem bei verputzten Aussenwärmedämmungen.

Weshalb?

Haller: Nur so kann etwas Grossartiges entstehen, ohne dass während des Bauprozesses ärgerliche Änderungen vorgenommen werden müssen. Um den Ansprüchen des Kunden gerecht zu werden, müssen frühzeitig alle nötigen Details geklärt sein. Wenn diese Bedarfsabklärung erst im Bauprozess stattfindet, sind Bauverzögerungen und Mehrkosten vorprogrammiert. Es sind früher oder später schiefe Töne zu hören, die den Kunden nicht glücklich machen. Nur mit einer genauen Ausschreibung sind alle Details geklärt.

Aus welchen Gründen gibt es Schwierigkeiten im Zusammenspiel?

Haller: Planer haben ein exzellentes Auge und den Sinn fürs perfekte De-

sign. Der Gipser hat das Fachwissen über Konstruktionsdetails und deren Wirkungen. Er kennt sich aus mit bauphysikalischen Eigenschaften im Zusammenhang mit der Ästhetik. Die Schwierigkeit liegt jeweils darin, den Designwunsch des Planers mit der Machbarkeit zu vereinbaren.

Können Sie dazu ein konkretes Beispiel nennen?

Haller: Beispielsweise werden Gebäude ohne Vordach und damit ohne Schlagregenschutz gebaut. Die Devis, die wir erhalten, sind trotzdem vielfach ohne Malerarbeiten ausgeschrieben. Somit wäre der Deckputz komplett ungeschützt. Wenn im Devis Malerarbeiten enthalten sind, dann oftmals mit ungeeignetem Dispersionsanstrich.

Die Urs Haller AG

1978 gründete Urs Haller aus Reinach AG sein eigenes Maler- und Gipsergeschäft in Aesch LU, das 1981 von der Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. 2015 übernahmen seine Söhne Sascha und Fabian, Jahrgang 1984 und 1985, die Firma. Die Urs Haller AG hat 14 Mitarbeitende, wovon einer Malerlernender ist. Sie bietet sämtliche Arbeiten in den Bereichen Maler, Gipser und Trockenbauer an. Sascha Haller ist Eidg. dipl. Stuckateurmeister und engagiert sich im Bildungswesen als QV-Experte.

Was sind weitere Probleme?

Haller: Wenn der Bedarf des Kunden nicht abgeklärt ist, zum Beispiel hinsichtlich der Sockelausbildung, kann das zu Schwierigkeiten führen, die sich erst im Baufortschritt bemerkbar machen. Bauherren stellen zudem immer höhere Anforderungen. Sie holen sich ihre Informationen aber aus dem Internet und sind daher nicht optimal informiert.

Was machen aus Ihrer Sicht als Ausführender die Planer und Bauherren falsch?

Haller: Oft werden vom Planer Arbeiten unvollständig ausgeschrieben. Er lässt ganze NPK-Positionen oder Teile davon weg, um für den Bauherrn ein scheinbar günstiges Angebot zu bekommen. Oder sie ändern Texte in R-Positionen zu ihren Gunsten ab. Planer und Bauherren sind teilweise zu wenig über den Stand der Technik informiert. Daum fordern sie erst während des Bauverlaufs und unter grossem Zeitdruck Anschlussdetails und bauphysikalische Berechnungen vom Unternehmer. Die Planung von Spritzwasserzonen sowie die Grössenberechnung der Dichtungsfugen fehlt oftmals komplett.

Was läuft sonst noch falsch in dieser Beziehung?

Haller: Der Planer erstellt das Terminprogramm für das kalte Halbjahr oft ohne Puffer und ist dann überrascht, wenn es zu wetterbedingten Verzögerungen



kommt. Und viele Bauherren wissen nicht, welche Instandhaltungsaufgaben sie später als Nutzer haben.

Weshalb ist es wichtig, dass die Bauherren Bescheid wissen über die Instandhaltung?

Haller: Wenn der Bauherr weiss, welcher Unterhalt bei welcher Bauweise umgesetzt werden muss, dann kann er das in seine Überlegungen und Wünsche an den Planer einbeziehen. Spätestens bei der Vertragsunterschrift sollte er also auf die Instandhaltung hingewiesen werden. Vielfach wird der Bauherr im Bauprozess aber erst vom Gipser auf seine späteren Instandhaltungsaufwendun-

gen an der Fassade hingewiesen und ist überrascht.

Herr Huber, was machen die Ausführenden aus Sicht des Planers falsch?

Hans Huber: Viele Gipserunternehmer haben zu wenig Berufsethos. Anschlussdetails werden nicht nach Norm beziehungsweise Systemvorgabe ausgeführt. Abdichtungen werden unsauber oder nicht erstellt und der eigentliche Systemaufbau wird vernachlässigt. Teilweise bringen Gipser Kleber, Dämmplatten und Abrieb von drei verschiedenen Lieferanten. Da kommt es natürlich zu Diskussionen, wenn es um die Systemgarantie geht.



**Saint-Gobain Weber an der
Appli-Tech 2018
Besuchen Sie uns in
der Halle 01 Stand A105**



Gibt es weitere Schwächen?

Huber: Es herrschen Unsicherheiten bezüglich «auskeilen» der Dämmplatten. Da das Auskeilen erst kurz vor der Armierungsschicht ausgeführt wird, ist die Kontrolle über alle Keile beziehungsweise die sauber gestossenen Dämmplatten schwierig.

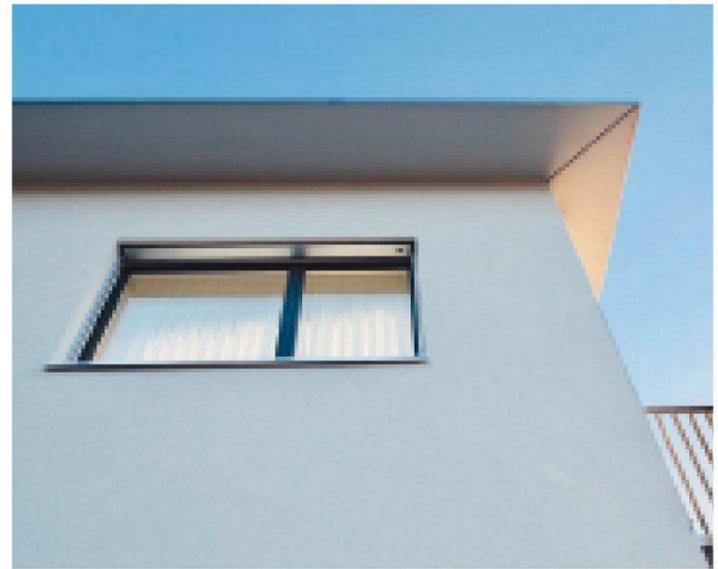
Werden die Ausführenden von den Planern einbezogen? Wenn ja, zu welchem Zeitpunkt?

Haller: Es gibt Planer, aber es sind wenige wie das Architekturbüro Huber & Weibel, die uns um Auskunft beziehungsweise nach Detailabklärungen fragen. Dies erfolgt, bevor der Planer die Ausschreibung

erstellt, spätestens aber vor Auftragserteilung. Vorteilhafter für alle Beteiligten ist selbstverständlich die erste Variante.

Warum sind die Ausführenden oft nicht in den Planungsprozess einbezogen?

Haller: Viele Generalunternehmer klären die Details direkt mit dem Systemlieferanten. Der Ausführende ist verpflichtet, gemäss Vorgabe des Systemhalters zu arbeiten. Meiner Ansicht nach wäre es besser, zuerst den Ausführenden und erst dann den Systemhalter zu kontaktieren. So kann der Unternehmer einen Systemhalter auswählen, bei dem er die Zusammenarbeit, die Konditionen und Ausführungsdetails kennt. →



Im Holzbau sind die Anschlüsse an die Dachuntersicht sehr wichtig.

Ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit

(rab.) Es könne am Bau nur etwas Grossartiges entstehen, wenn alle Beteiligten frühzeitig einbezogen werden. Das sagt Gipserunternehmer Sascha Haller im Interview. Wie das geht, erklärt Architekt Hans Huber anhand eines Einfamilienhauses in Holzmassivbauweise, System Brettstapel (siehe Bilder Hauptartikel). «Wir haben die Ausschreibung geplant und wollten die Befestigung der Dämmplatten an der Fassade nur mechanisch mit Dübeln ausschreiben», sagt er

Das Architekturbüro fragte die Urs Haller AG an bezüglich der Machbarkeit. Weil der Untergrund beim Brettstapel (Bresta) jeweils nicht 100-prozentig eben ist, schlug Sascha Haller vor, die Dämmplatten mit dem Spezialkleber zu befestigen. Gemeinsam planten Architekt und Unternehmer die im Holzbau wichtigen Fenster-, Dachuntersicht sowie Bodenanschlüsse. Der Bauherr konnte sich in der Ausstellung der Urs Haller AG ein Bild machen von den Verputzen, Farben und vom Spritzwasserschutz im Sockelbereich.

Die gemeinsame Wahl fiel auf einen 8mm starken Grundputz. «Wir konnten den Kunden zusätzlich und ohne grossen Mehrpreis von einem umweltfreundlichen Deckputz ohne auswaschbare Biozide überzeugen», erzählt Huber.

Der Farbanstrich mit einem natürlichen Schutz gegen Algen und Schimmel rundete das System ab. Die Zusammenarbeit von Planer und Unternehmer erfolgte in systematischen Bausitzungen, die einen effizienten Fortschritt unter Berücksichtigung des Wetters erlaubten. Die teilweise in Zusammenarbeit mit dem Systemhalter geplanten Anschlüsse, wie die Dimensionierung der Kittfuge an der Dachuntersicht, wurden laufend umgesetzt und kontrolliert.

Huber: «Wir konnten so die für den Kunden optimale Sockellösung erstellen und an die Umgebung anpassen.» Mit der Urs Haller AG sei die Zusammenarbeit so, wie sie eigentlich immer sein sollte im Bauprozess, sagt Architekt Hu-

ber. Man bespricht vorab die Details, die auf der Baustelle genau umgesetzt und durch den Projektleiter kontrolliert werden.

Bautafel EFH in Reinach AG

- Objekt: Holzmassivbauweise (Brettstapel), Aussenwärmedämmung mit Steinwolle
- Planung und Bauleitung: Hans Huber, Huber + Weibel AG, Architekturbüro, 6285 Hitzkirch LU
- Gipserarbeiten: Sascha Haller, Urs Haller AG, Maler- und Gipsergeschäft, 6287 Aesch LU
- System: Marmoran Silcanova Topdry, Saint-Gobain Weber AG, 5405 Dättwil AG

Zeit für Veränderung!

Bemasconi.ch
 Boden Decken Wärme



Architekt Hans Huber (links) und Gipserunternehmer Sascha Haller sind ein bewährtes Team.

Welches Potenzial sehen Sie im frühen Kontakt zum Bauherrn oder Planer?

Haller: Je früher der Kontakt steht, desto besser kann analysiert werden, welcher Schichtaufbau Sinn macht unter Berücksichtigung der geografischen Lage, des Gebäudedesigns und der finanziellen Möglichkeiten des Bauherrn. So ist es möglich, auf Wünsche einzugehen bezüglich Dämmmaterial, Putzaufbau, Struktur, Farbe.

Was sind weitere Vorteile?

Haller: Eine vorgängige Schnittstellenkoordination spart Kosten, denn dadurch werden die Abläufe optimiert. Der Unternehmer und der Systemlieferant können die Ausschreibungsaufgaben übernehmen und sich so durch klare Kenntnisse der Details einen Marktvorteil verschaffen.

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit es gut läuft?

Welche Rollen müssen Planer, Bauherr und Ausführender in der Zusammenarbeit einnehmen?

Haller: Der Planer muss die Bedürfnisse des Bauherrn abklären. Der Ausführende kann den Kunden im Vorfeld über Spezialitäten aufklären, die über das Fachwissen des Architekten hinausgehen. Der Planer holt sich auf diese Weise die fehlenden Puzzlestücke und entwirft eine vollständige, saubere Ausschreibung. Diese muss ein Terminprogramm unter Berücksichtigung von Lage und Jahreszeit beinhalten.

Was gilt es bei der Ausführung zu beachten?

Haller: Der Ausführende muss qualifiziert sein, die ausgeschriebenen Arbeiten umzusetzen. Wenn vor Ort am Bau je ein Ansprechpartner aufseite Planung und aufseite Ausführung vorhanden ist, entsteht tolle Zusammenarbeit.

Welche Rolle spielt der Systemhalter in der Zusammenarbeit?

Haller: Der Ausführende kann den Systemhalter zur Prüfung von fertiggestellten Arbeiten aufbieten. Dieser erstellt eine Systemgarantie, die dem Architekten die fachgerechte Materialisierung und deren Verarbeitung zusichert. Es ist wichtig, einen kompetenten Systemhalter als Partner an der Seite zu haben, der bei aufwendigen Detaillösungen den Ausführenden entlastet. ■